

# Nach Rapallo im Sovietlande

Von Dr. Gerhard Heile.

Mit der Wirtschaftsdelegation nach Petersburg und Moskau.

(Fortsetzung)

In der deutschen Vertretung. Das Leben in Moskau ist, wie schon gesagt, erheblich teurer noch als in Petersburg. 5000 Mark braucht der Fremde, der auf sich selbst und die wenigen Hotels angewiesen ist, die einigermassen den westlichen Lebensstandards entsprechen. Eine vollständige Bekleidung war es daher, daß man uns von deutscher Seite, d. h. von der deutschen diplomatischen Vertretung aus Unterstützung zu deutschen Geldern besorgt hatte. Man wollte dem roten Kreuz, bei der halbamtlichen „Rückfrage“ oder in der Vertretung selber. Die letzte ist in das Haus Maroff's, des ehemaligen Großindustriellen, in den Lomonosow-Bauwerk (Halle) umweit der großen Zwerskaja Ulica (Straße) gelegt. Die Maroff's wohnen noch im bescheidenen Winkel des Hauses, im übrigen ist der ganze Apparat der künftigen Vertretung — heute ist's ja noch immer nur eine provisorische Vertretung — in diesem Palast untergebracht. Da sind die konsularischen und diplomatischen Beamten, die vielen Schreibenden Damen und das übliche Personal, das sich die russische Nationalidee „sich sichern“, d. h. sofort und unbedingt in einer oder mehreren Stunden, bereits zu eigen gemacht hat. Der erste Vertreter oder provisorische Vorkonsul, Prof. Wiedensfeldt, ist noch in Berlin und geht mit Flugzeug zurückzuführen. Aber wie leben ihn nicht mehr; denn die Panne, die er bei Smolenski erlitt, dauerte noch an, als unser Bedarf an russischen Dingen gedeckt war. Der Stab aber ohne den Ersten hat zwei Köpfe, wie der russische Vorkonsul, und das diplomatische und konsularische Personal aus dem neuen Regime nicht immer zusammen. Die alten Konsularbeamten haben den Vorzug, daß sie Russisch verstehen und vieles wissen und die Diplomatischen, daß sie zwar noch nicht Russisch können, aber vieles besser wissen. Das war wohl immer so und wird wohl so bleiben; nur meine ich, daß die Neurennen nicht unfern alten Stil umgeben. Unter den Neurenern ist zweifellos manche Begabung und Haltung, besonders bei denen mit feineren Nerven, zu finden, aber der wirtschaftspolitische Rückblick konnte doch nicht fälschlich. Ohne die Neurennen mit innerer Politik zusammenhängen zu wollen, möchte ich doch zusammenfassend sagen, daß das Provisorium in der Vertretung bald ein Ende haben wird. Es gingen in den Tagen unseres Moskauer Besuchs zwei Gelehrte mit. Das eine betraf, daß der Generalkonsuldirektor Wiedensfeldt als Vorkonsul zurückgehen könne, und das andere, daß Wiedensfeldt, der Besondere von Versailles, das Provisorium beenden und authentischer Vertreter werden würde. Ich war zwar überglücklich, als ich sah, wie angenehm man gerade in russischen Kreisen davon berichtet war, daß unter Umständen ein Mann von entsprechendem Auftreten ausgewählt werden würde. Aber später wunderte ich mich nicht mehr. Die Russen, auch die Bolschewisten, nehmen das Gute da, wo sie es finden. Sie haben sich in der Tat in der Schule und Stufe in den Zentren der Auswärtigen gehalten, sie werden gern einen deutschen Konsulanten aller Prägung haben. Die Vertretung folter uns unangenehme Stunden. Je unabhängiger und vernünftiger der Vertreter wäre, desto besser wäre es daher für die Sache. Man darf sich nicht vorstellen, daß im neuen Material nur etwa das Skatologen Anspruchs auf Verwendung hätte. Im Gegenteil; vom Fremden erwartet man die ehrende Gala, die man selber sich nicht leisten kann oder braucht. Der Stab darf immer eine gewisse weniger feierlich angelegten sein als seine Gäste; so ist es doch wohl im internationalen diplomatischen Verkehr. Und so etwas wie Gäste sind doch auch die Diplomaten selbst dann, wenn sie einmal den Stab machen. Ein Room bei der halbamtlichen englischen Handelsdelegation hat schon Aufsehen gemacht, und die Engländer sind kein schlechtes Vorbild in diesen Dingen. Freilich sammeln die Engländer eine Skizze von sich, die alles andere als streng bolschewistisch ist. Aber sie haben da eine glückliche Hand. Die Sowjetiker schließen jetzt ihre Kompromisse und holen immer mehr die richtigen Kaufleute und Industriellen zurück, und diese sind es, die von englischer Seite pochiert werden. Wir sind in Russland in so hervorragender Lage, sind erfindend und, so weit es sich um das Heilige, heilige, tiefsichtige Deutschland handelt, sogar bei allen Parteien ansehlich beliebt. Wir haben also zu bestehen. Wollen wir die Aufgabe nicht einbüßen, so müssen wir etwas feiler als bisher auftreten, möglicherweise; feiler, nicht lauter. Wir brauchen den Bolschewisten nicht nachzulassen und können ihrem Lande doch helfen; wir können unsere gemeinsamen Interessen offen und klar legen und brauchen ihre Fächer doch nicht gutzuheißen; wir können uns zu jeder Zeit mit ihnen an den Verhandlungen setzen und brauchen doch nicht zu antizipieren oder russische Unpolitik mit Geduld zu parieren. Und vor allem: wir dürfen auch in Russland zur rechten Stunde einmal gehen, wie es uns uns Herz ist. Die Engländer verstehen mitunter die Kunst der Stunde in Russland vorübergehend wahrzunehmen. Ein Beispiel: In demselben Zeit, dem Zentrallegationskomitee, d. h. dem russischen Parlament, be-

tr, die ihnen die Revolution zurückgeben möchten, so wie sie, die Bolschewisten, ihnen weggenommen hatten. Es ist deshalb auch ganz selbstverständlich, daß der anlagende Landwirte bei Beginn des Prozesses rund heraus erklärte: Man hat hier nicht etwa ein Gericht nach bürgerlichem Recht vor sich und will nicht verstehen und Verständnis zeigen, sondern die Sowjetpublik hat dieses Gericht eingeleitet, um ihre Feinde zu vernichten. Solche Erklärungen gehören zu der ausgezeichneten politischen Regie, auf die sich nun einmal die russischen Kommunisten verstehen. Sie waren in erster Linie gerichtet gegen die fremden Vertreter der Sozialrevolutionäre und sollten auf das Publikum Eindruck machen, das aus zahllosen Nichtverstehenden besteht. Es ist ein Meilenstein in jeder Beziehung; mindestens ichs Wodan werde er dauern, rechnete man, als er begann. Nicht weniger als 2500 Karten wurden an Besucher ausgeteilt. Dabei muß man sich vor Augen halten, mit welcher Sorgfalt und Berücksichtigung der Bolschewisten solchen und ähnlichen Befunden zum Karten entgegenzutreten pflegen. Es handelt sich um dem auch nicht um zwei oder drei An-



Zu haben bei Messig's Apotheke, Regina, 1522-11. Avenue.

darer Chor, der da prompt, wie beim Monarchenempfang das „Heil dir im Siegertrium“ zu erhalten pflegte, sein Demonstrationsspiel mit dem Refrain anhub: „Wann sehen wir euch endlich baumeln.“ Die Winterstürme mit den darangehenden Fesseln, die den jeweiligen Gegner darstellen, sind fortwährend russische Erfindung, und wird er jetzt nach Deutschland importiert werden. Bei uns pflegt man nationale

trinen Beteiligungen getan. Darum muß ich geziehen. Vergnügen darüber empfunden zu haben, daß die Vertreter des Bürgerrechts und der bekannten innerlich unruhigen Agitation gegen alle Nationalen in Moskau selbst an den Fremden gerichtet wurden. Die Demonstrationen waren Kommunisten, Rosenfeld und Viehnecht dagegen unabhängige Sozialisten, die mit den russischen Sozialrevolutionären an einem Strang ziehen. Theodor Viehnecht mußte es sich gefallen lassen, des Brudermordes beschuldigt zu werden. Ein Plakat rief ihm entgegen: „Kain, Kain, wo ist dein Bruder Abel?“ Ähnlich erging es Rosenfeld, der sich im Reichstag ernsthaft zu gebären pflegte, wie die Bolschewisten mit groteskem Witzhumor es gegen ihn jetzt getan haben. Den belagerten Minister, Deutschbecker und Kriegserlöser redete man in Wort und Bild an: „Wann sehen wir Dich endlich vor dem Revolutionstribunal, kaiserlicher Minister?“ Mit John und George wurden diese Ausländer empfangen und ihre Wege zur Unterwerfung war ein Spektakel ausfallen. Geheiß war es auch Sozialrevolutionäre, die gern ihre Sympathie gezeigt hätten, aber nur wenige dürften in Verbindung

# Lutherisches College, Saskatoon

Am Mittwoch, den 27. September, beginnt das neue Schuljahr in dieser Anstalt. Derselbe bietet einen Vorbereitungskurs für junge Leute, die ihre Volkshochschulbildung nicht vollendet haben, einen vollständigen Hochschulstudium für solche, die weiter werden wollen, sowie eine volle Ausbildung für Pastoren der lutherischen Kirche. Der Vorbereitungskurs nimmt besondere Rücksicht auf solche, die ihre Schulbildung vervollkommen möchten, insofern als ein Winterkurs eingeschrieben ist, der vom 1. November bis Christmäszeit dauert. Der Hochschulkurs umfaßt Grades 9 bis 11. Im Juni befinden vier Studenten der 11. Klasse im Lehrern-Gamen zweiter Klasse. In allen Klassen wird auf den Unterricht in der deutschen Sprache und in den Fächern der Religion besonderes Gewicht gelegt. Die Schüler wohnen in einem eigenen Gebäude, welches mit Dampfheizung und elektrischem Licht versehen ist; ein geräumiges und modernes Schulgebäude ist im Bau und wird bis zum 1. November fertig sein. Dasselbe wird mit allen modernen Lehrmitteln ausgestattet sein.

### Verus rerum.

Das „Prager Tagblatt“ läßt sich berichten: In der Konferenz von Genoa war aus. In den Hotels wurde gepöbelt. In den Gassen die Rechnung überreicht. Cloud George griff in die Seitenfalten. Man hörte Kunde, beläutende Goldstücke auf den Markorabstuf der Office niederfallen. Schaner, Italiens mächtiger Minister, ließ die rote Note niederfallen. Silbermünzen neben Silbermünze. Die Verbeugung des Hoteldirektors war nicht um einen Grad weniger tief als die vor Cloud George.

Barthou zog ein Eisenbanden aus der oberen Westentasche. Die roten Lederbeutel hatten ein samt amovale Gesichtchen umschlossen, mit hingedrückten Knöpfen darwischen, des großen Jupiter eheliche Ertragsanlagen fichernd erzählt. Jetzt lag zwischen den Leuten nach verschollenen Zeiten duftende Deckeln ein Scherzbuch des Credit Noumias und eine Goldfilleber. Herr Barthou rief ein Blatt heraus, füllte es aus, setzte seinen Namen darunter, und der Rechnungswirt des Raitre d'Hotel behielt den Grabgehalt, der der großen Entente gebührt.

Die Rechnung ward Herrn Schober präsentiert. Ceteris deus dubitandum. Aus seiner großen Aufmerksamkeit nahm er zwei richtige Formulare. Karten waren auf ihnen, runde, dreieckige, langgestreckte, Stempel, Interdiktoren, klare und gefärbte, gelbe und schwarze, rote, grüne und blaue Temperperle. Herr Schober schrieb Zahlen und Worte in die Rubriken, zog einen Brief... „Verzeihung, mein Herr!“ Der Raitre d'Hotel sagte es. „Verzeihung, ich das eine Annehmung auf eine Bank oder...“ „Rein.“ sagte der Bergländer-Bundevorteiler ebenso höflich. „es sind zwei Prachtstücke. Zwei Baggons mit Kronen stehen auf der Statione Piazza Principe.“ Immerhin machte der Hotelmann eine Bewegung, die wie eine Verbeugung ausah. Ungefähr hundertfiebendundfünfzig Grad.

Ganz leicht nervös legte man die Rechnung vor Herrn Zähringer. Der zog ein dufendes Wäffchen aus seiner Zigarette, griff in die Tasche, zog ein kleines Kästchen heraus und warf es auf den Tisch. Es klang metallisch. Vor einiger Zeit hatte man in den Zeitungen gelesen, die Sowjetregierung habe das Kirchengebäude beschlagnahmt. Viele Zentner. Der Raitre dachte an gebrochene Kontranten, an handlich erteilte Weisheitsfessel... „Es ist wegen der Umrechnung, mein Herr.“ meinte er. „Ist da ungemünztes Gold darinnen? Oder Silber?“ Herr Zähringer aber lagte aus einer Welle von Zigarettenrauch: „Rein.“ Es sind die Alteschen unterer Banknoten. Drucken Sie sich davon, wieviel Sie wollen.“

Wie sich Herr Wirth an der Delleffle benahm, wird dem „Prager Tagblatt“ nicht berichtet. Er soll aber von Moratorium und Sachlieferung gesprochen haben.

Gesund ist das Sonnenbad, das soll seinem abgetreten werden, und es ist jetzt eine bedeutende medizinische Erregung der Neuzeit, die Heilkraft der Sonne wieder entdeckt zu haben. Aber wir wollen uns nicht täuschen; bei den meisten ist der herrliche Sonnenbrand, um den er von vielen feiner Mittelmenschen im Stillen beneidet wird, nur eine Sonnenpustel. Es ist kein Geheimnis mehr, daß sich man einmal und man eine nur in der Sonne ausbraten läßt, weil es im Sommer zum guten Ton der Reiztheit gehört, braunverbrannt wie ein Silber dahergelassen. „Jurid zur Natur“, heißt ja die Parole, und am gemäßigtesten wird sie gleich auf den äußeren Menschen angewandt. Wie der innere Mensch dabei aussieht, ist ja gleichgültig. In ihm kann man ja nicht hineinschauen. Dazu kommt, daß sich eine Mode im letzten von heute auf morgen umstellen kann, während das Innere doch nicht so sehr für gewagte Sprünge und Wäffchen zu haben ist.

Der heutige Naturmenschen präsentiert sich uns barfuß in Sandalen, Lodenhosen, Ruffenkleid und Schillertagen und lumbvoll gelodter Haarmägen. Wer sich eine besondere Eleganz geben will, wählt lieber das bayerische Nationalkostüm, bestehend aus Bergschuhen, Badenstrümpfen, Gamsbart und

# An meine vielen deutschen Freunde des Westens, die in den kommenden Monaten Getreide zu verladen haben

Werte Landleute! Es gereicht mir zu großer Genugtuung, Ihnen mitteilen zu können, daß mein langjähriger Wunsch endlich in Erfüllung gegangen ist, eine reindeutsche Getreidefirma mit nur deutschen Teilhabern gegründet zu haben.

Ich bin nämlich der alten Wis-Benton Grain Company nach Austritt des Herrn Benton als Teilhaber, Vizepräsident und Geschäftsführer beigetreten, und haben wir den Namen der obigen Firma, der progressiven oder fortschrittlichen Bewegung, der Zeit anpassen, wie folgt umgeändert:

# Progressive Farmers Commission Co., Ltd.

Die Gebrüder Wis sind bekannte Deutsche, lange Jahre im Getreidegeschäft und sonstigen Unternehmungen, im ganzen Westen, besonders in Manitoba unter den Deutschen und Mennoniten geschätzt und angesehen.

Unsere Firma ist also keine neue, sondern die Fortsetzung einer alten und bewährten Getreidefirma. Wir sind, wie alle Getreide-Kommissionen, in der Getreidebranche unter Regierungsbond und Lizenz, finanziell recht stark, jedoch unsere Kunden aus ohne Bedenken ihre Getreidebestellungen, sei es durch Frachtbriefe oder auch so Storage Tickets vertrauen können. Natürlich geben wir Ihnen auch angemessenen Vorbehalt auf dieselben, entweder direkt oder auch durch irgend eine Bank gegen Einbüdung der Frachtbriefe.

Ich bin Ihnen wohl schon seit langen Jahren und bis zu Ausbruch des Krieges aus meiner früheren Zeitungstätigkeit im „Nordwesten“ und „Courier“ bekannt und habe mir in den letzten 8 Jahren hier im Getreidegeschäft umfangreiche Kenntnisse und durch aufmerksamste Bedienung meiner Landleute recht viele und zufriedene Kunden erworben.

Ich möchte daher an dieser Stelle nicht unerwähnen, allen alten Kunden und Wonnern meinen besten Dank aussprechen für das mir bisher so reichlich erwiesene Wohlwollen und Vertrauen, und von der unerschütterlichen Hoffnung ausgehen, daß Sie in diesem Jahre mit einer einigermaßen zufriedenstellenden Ernte begünstigt worden sind, bitte ich Sie, mir auch in meinem neuen Unternehmen einer rein deutschen Firma, der in der Getreidebranche, ein treuer Kunde zu bleiben.

Und dann möchte ich mich weiter an alle diejenigen wenden, die noch nicht in die große Reihe meiner Kunden eingetretten sind, auch einmal einen Versuch mit meiner deutschen Firma zu machen, mir weitestens einen Wagon Getreide aus mehreren von Ihrem Getreide, über die Plattform oder durch den Elevator geladen, zusammen zu lassen.

Zurück von einer ausgedehnten Geschäftstätigkeit durch den Westen, wo ich mit alten Bekannten zusammen gekommen bin, wo ich neue deutsche Freunde persönlich kennen gelernt habe, wo ich von neuem gesehen habe, was deutscher Fleiß und deutsche Thätigkeit in deutschen Ditrissen zuwege gebracht hat, ebenso auch, wo dem Farmer der Schutz drüht, werde ich sehr im Büro als verantwortlicher Geschäftsführer meiner Firma meine Dienste und Energie den Farmern zur Verfügung stellen, die ihr Getreide an meine Firma senden. Grad und Postage einer jeden einzelnen Sendung werden von mir persönlich wegen besten Rücksicht hinsichtlich des Grabens von Seiten des Regierungsinpektors nachgewiesen werden. Sie mir können Sie sich ungenügend guten Rat in irgend einer Angelegenheit holen, so weit die Handhabung und der Verkauf des Getreides in Betracht kommt. Es soll mein aufrichtiges Verlangen sein, meinen deutschen Freunden zu dienen, Ihr Interesse in jeder Weise vielmehr wahrzunehmen, gemäß eines alten Wortes: Zufriedene Kunden sind die beste Empfehlung, und ein zufriedener alter Kunde bringt immer zwei neue.

Schreiben Sie nur getrost wegen weiterer Ankunfts, Frachtbriefe oder Marktberichte, und empfehlen Sie uns auch Ihren Nachbarn, die noch zu laden gedenken, wofür ich Ihnen im voraus bestens danke.

Wenn Sie Getreide zu verladen beabsichtigen, geben Sie Ihrer deutschen, progressiven Farmers Getreide-Kommission-Firma den Vorzug.

Mit deutschem Gruß

# Progressive Farmers Commission Co., Ltd.

FRITZ BRINGMANN,  
208-222 Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Anmerkung: Bitte diese Anzeige aufzubewahren und bei späterem Briefwechsel zu erwähnen, daß Sie dieselbe im „Courier“ gelesen haben. Unterhürigen Sie Geschäftsziele, die in den deutschen Zeitungen anzeigen.

Diese zum zweiten Male erscheinende Anzeige hat keine Änderungen erfahren müssen, weil neidische Konkurrenten, auf Grund der Zuwendung der ungenauen Uebersetzung an die Behörden, eine Korrektur erzwangen.

gefaßt, sondern um mehr als vierhundert hundert kommt ein unangehört, der der berühmte „Saal der Abendgesellschaft“, der größte, über den Moskau überhaupt verfügt, kaum auszureichen, wenigstens in den ersten Tagen, um Tribunal und Publikum aufzunehmen. Zwei Tische waren allein mit ausländischen Journalisten, versteht sich, besetzt. In der nicht-russischen Arbeiterschaft hatte man mit Spannung das Auftreten der drei fremden Vertreter (Vandervelde, Theodor Viehnecht und Rosenfeld) erwartet. Sie waren von vornherein zu einer traurigen Rolle detakelt. Es geschah alles, um ihre Autorität zu erschüttern. Das ist nach meiner Ansicht den Sowjetisten auch mehr durch blutigen Hohn und Carice, als durch ernsthafte Mittel gelungen. So sind die drei auch auf dem Moskauer Bahnhof empfangen worden. Die kommunistische Regie hatte, als sie auf dem Bahnhofspolizisten erschienen, eine Demonstration mit fohender Volksseele bereitgestellt. Es waren nicht so viel Demonstranten anwesend, wie die Fremden später feststellen zu können glaubte, aber sie arbeiteten ergöt. War das ein wunder-

bar Männer besonders gern im Bild zu hängen, in Russland hängen am Galgenapparat. Kurz: man wird verstehen, daß der berühmte „Saal der Abendgesellschaft“, der größte, über den Moskau überhaupt verfügt, kaum auszureichen, wenigstens in den ersten Tagen, um Tribunal und Publikum aufzunehmen. Zwei Tische waren allein mit ausländischen Journalisten, versteht sich, besetzt. In der nicht-russischen Arbeiterschaft hatte man mit Spannung das Auftreten der drei fremden Vertreter (Vandervelde, Theodor Viehnecht und Rosenfeld) erwartet. Sie waren von vornherein zu einer traurigen Rolle detakelt. Es geschah alles, um ihre Autorität zu erschüttern. Das ist nach meiner Ansicht den Sowjetisten auch mehr durch blutigen Hohn und Carice, als durch ernsthafte Mittel gelungen. So sind die drei auch auf dem Moskauer Bahnhof empfangen worden. Die kommunistische Regie hatte, als sie auf dem Bahnhofspolizisten erschienen, eine Demonstration mit fohender Volksseele bereitgestellt. Es waren nicht so viel Demonstranten anwesend, wie die Fremden später feststellen zu können glaubte, aber sie arbeiteten ergöt. War das ein wunder-

bar mit den Dreien getreten sein. Etwa 10 Berg außerhalb Moskau wurden für auf einer Datsche untergebracht und sollten für eine angebrochene Woche Unterhalt nicht weniger als 1 Million Mark zahlen. Sie haben schließlich nachdem sie den Scherzschuß der Bolschewisten empfangen und erklärt hatten, außerdem zu sein, eine solche Summe aufzubringen, die Großzügigkeit der Bolschewisten kennen gelernt, denn schließlich soll der betreffende Kommissar gesagt haben: „Zahl soviel ihr könnt.“ Ruhige Stunden haben die Herren in Russland nicht gehabt, obwohl sie die Gefahr, die ihnen drohte, wohl für die Gefahr, die ihnen drohte, nicht irren, zu einem Sozialrevolutionär gefogt. Aber sie kamen doch lebend wieder heraus und entwickelten, nachdem sie die Grenze überschritten waren, und brachten es fertig, das der Gefahr Entkommenen. Sie kamen heraus und brachten es fertig, das Nord- und Ostgeleit ihrer Partei-

# Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

Das heilige Naturmenschen präsentiert sich uns barfuß in Sandalen, Lodenhosen, Ruffenkleid und Schillertagen und lumbvoll gelodter Haarmägen. Wer sich eine besondere Eleganz geben will, wählt lieber das bayerische Nationalkostüm, bestehend aus Bergschuhen, Badenstrümpfen, Gamsbart und

# Schiffskarten von und nach Europa

Das heilige Naturmenschen präsentiert sich uns barfuß in Sandalen, Lodenhosen, Ruffenkleid und Schillertagen und lumbvoll gelodter Haarmägen. Wer sich eine besondere Eleganz geben will, wählt lieber das bayerische Nationalkostüm, bestehend aus Bergschuhen, Badenstrümpfen, Gamsbart und

# E. Wehrens

Regina, Saskatoon, Sask.